

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Polizeipräsidenten Leipzig, der Amtshauptmannschaft Leipzig u. des Stadtrats zu Großschkeuditz behördlich bestimmte Blatt

Bezugspreis mit illustrierter Beilage Volk und Zeit sowie der Kinder-Beilage, für einen Monat einschließlich Bringerlohn 2.- Mark, für Selbst-Abholer 1.90 Mark. — Durch die Post bezogen 2.- Mark ohne Bestellgeld. Telefon Sammelnummer 72208 — **Postkontonummer Leipzig Nr. 53477**

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telefon 72208. — **Verlag in Leipzig:**
Tauchaer Straße 19/21 — Telefon 72208

Inseratenpreise: Die 10 Spalten, Kolonelle 25 Pf., bei Plakvorchrift 40 Pf., Stellenangebote 10 Spalten, Kolonelle 25 Pf., Familiennachrichten von Bräutern die 10 Spalten, Kolonelle mit 50% Nachsch. Reklamespalte 2 Mk. Inlerate u. ausw.: die 10 Spalten, Kolonelle 40 Pf., bei Plakvorchrift, 60 Pf., Reklamespalte 2.25 Mk.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementsbestellungen nehmen die Austräger, unsere Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen

Die Italia verschollen

Keine Nachricht seit Freitag

SPD Berlin, 29. Mai. (Radio.)

Nach heute besteht noch keine Gewissheit darüber, ob die Italia irgendwo eine Landung hat vornehmen können, oder ob sie strandet ist. Verschiedene Umstände lassen darauf schließen, daß die Italia am Freitag kurz nach 5 Uhr zwischen dem 77. und 81. Grad nördlicher Breite und dem 17. und 28. Grad östlicher Länge niedergegangen sein muß. Die Meinungen der Sachverständigen sind in dessen geteilt. Es ist ebenso möglich, daß Nobile in Nordostland von Spitzbergen hat landen können so daß er in das Polgebiet oder nach Nordibirien verschlagen wurde. Die Citta di Milano, die Sonntag früh von Kingsbay aus in nördlicher Richtung in See gegangen ist, ist in der Nähe der Amsterdaminsel auf so festes Packeis geraten, daß ein weiteres Vordringen unmöglich war.

Amundsen beurteilt die Lage der Italia sehr pessimistisch. Er sagt: „Wenn es nicht gelingt, die drahtlose Verbindung mit dem Luftschiff aufzufinden, so wird die Suche nach Nobile sowie heißen, wie die Suche nach einer Nadel in einem Heusuder.“

WTB Oslo, 28. Mai.

Leutnant Lühow Holm ist von Horien nach Tromsø geflohen, wo er mit seinem Flugzeug an Bord des Dampfers Hobby gehen wird, der sofort seine Abreise nach Kingsbay antreten wird. Von Kingsbay aus wird Leutnant Lühow Holm Erkundungsflüge in das Gebiet nördlich und nordöstlich von Spitzbergen unternehmen. Der Dampfer Braganza wird von Tromsø nach Kingsbay gehen und soll das Gebiet nördlich von Spitzbergen abfluchen. Man wird wahrscheinlich deutsche und italienische Flugzeuge für eine zweite Hilfsexpedition heranziehen.

Der Gouverneur von Spitzbergen hat an das Verteidigungsministerium gestern nachmittags 6 Uhr 20 Min. ein Telegramm geschickt, in dem es heißt: Der letzte Bericht von der Italia stammt von Freitag 10 Uhr 30 Min. vormittags. Das Luftschiff befand sich zu der Zeit nordöstlich von Kingsbay zwischen der Insel Mofen und dem nordöstlichen Festland, doch war die Entfernung von Kingsbay nicht bekannt. Auf Kingsbay herrschte Nordwestwind. Nach der Rückkehr von seiner ersten Fahrt erklärte

mir Nobile, daß er im Norden von Spitzbergen freies Meer geflücht habe, doch seien die Eisverhältnisse nach Norden zu unbekannt.

TU Kopenhagen, 29. Mai.

Wie aus Kingsbay gemeldet wird, hat die Citta di Milano bis Montag mitternacht keine Nachrichten von Nobile erhalten. Leutnant Lühow-Holm, der von Kingsbay aus Erkundungsflüge nach der Italia anführen soll, trifft im Laufe des Dienstag in Tromsø ein, wo er sich mit seinem Flugzeug auf den Sechundfänger Hobby nach Spitzbergen einschiffen wird.

Amliches Ergebnis für den 29. Wahlkreis

Am Dienstagvormittag hat der Wahlschluß für den Wahlkreis Leipzig das amtliche Stimmresultat der Reichstagswahlen festgestellt. Die Beanstandungen betrafen nur einige unwesentliche Fälle. Von den 601 508 Stimmberechtigten sind am 29. Mai 761 201 Stimmen abgegeben worden, hieron 754 225 gültige und 7066 ungültige Stimmen. Das entspricht einer Wahlbeteiligung von 87,7 Prozent gegenüber einer solchen von 86,5 Prozent bei der Reichstagswahl vom Dezember 1924. Die endgültigen Resultate bringen keine Veränderungen in der Mandatsverteilung.

Es sind Stimmen abgegeben worden (die Zahl in der Klammer gibt die Differenz zum vorläufigen Resultat an):

1. SPD	278 021	(+ 10)
2. Deutschnationale	49 702	(- 41)
3. Zentrum	4 411	(+ 2)
4. Deutsche Volkspartei	99 119	(+ 6)
5. Kommunisten	121 329	(- 61)
6. Demokraten	45 231	(+ 4)
9. Wirtschaftspartei	53 047	(+ 17)
10. Nationalsozial. Arbeiterpartei	14 601	(+ 6)
12. Völkisch-nationaler Block	2 019	(- 9)
15a. Christl.-nat. Bauernpartei	1 404	(+ 32)
15b. Christl. Mittelstandspartei	1 759	(+ 37)
16. Volkrechtspartei	31 255	(+ 21)
17. Alt-Sozialdemokraten	7 597	(+ 84)
18. Sachsisches Landvolk	50 163	(- 24)
19. Haus- und Grundbesitzer	2 484	(+ 5)
20. Polnische Volkspartei	180	(+ 11)
21. Unabhängige Sozial.	1 684	(- 28)
22. Deutsch-sozial. Partei	331	(+ 6)
23. Inflations-Geschädigte	808	(- 2)

Klapproth seine beabsichtigte Flucht nach Argentinien ermöglicht zu haben.

Flemming war früher Polizeiaffizient bei der Abteilung Ia des Berliner Polizeipräsidenten; ihm wird vorgeworfen, daß er für Klapproth in der Münzstraße in Berlin einen falschen Paß für 200 Mark besorgt habe. Die anderen Angeklagten haben durch Beschaffung der Geldmittel, wofür in erster Linie Herr von Oppen und Dr. Hübn er in Frage kommen, Bereitstellung eines Autos, Einholung des argentinischen Visums und dergleichen an der Vorbereitung der Flucht mitgewirkt. Dabei haben Verfürden und Hildebrand sich noch besonders hervorgetan, indem sie die ihnen zur Uebergabe an Klapproth anvertrauten 6000 Mark zum größten Teile für sich verbrauchten.

Die Flucht Klapproths mißlang, weil er selbst kein Reisegeld bereits in Deutschland restlos vertrant und in Weisel als Zedppler verhaftet wurde. Erst dann stellte es sich heraus, daß man den lange gesuchten Fememörder gefaßt hatte.

Die Angeklagten, von denen Flemming, wie wir soeben hören, es vorgezogen hat, sich vor der Verhandlung ins Ausland zu begeben, werden von den Rechtsanwältin Bloch und Sack verteidigt.

Glückwunsch aus Griechenland

Die Redaktion der Volkszeitung erhielt heute von dem Sekretär der Sozialistischen Partei Griechenland, dem Genossen Panouis, eine vom 21. Mai datierte Karte, auf der er uns die Glückwünsche der Sozialisten Griechenlands zum Sieg der deutschen Sozialdemokratie übermittelt. Wir danken den griechischen Genossen und ihrem unermüdeten Führer, die unter ungünstigen Verhältnissen in ihrem Lande den Weg bereiten für den Vormarsch des Sozialismus.

Der Rot-Frontkämpfer-Zug

Teilnehmerzahl 70 bis 80 000

WTB Berlin, 28. Mai.

Der von der KPD und dem Rotfrontkämpferbunde veranstaltete Rotfrontkämpferzug ist, abgesehen von den Zwischenfällen am Sonnabend, ohne größere Zusammenstöße verlaufen. Am Sonntag wurde eine Demonstration im Lustgarten veranstaltet, an der etwa 70 000 bis 80 000 Mann teilnahmen. Hierbei sprachen Führer der kommunistischen Partei und der Roten Frontkämpfer. Am Schluß wurde ein Kampfgedächtnis von den Teilnehmern im Chor mitgesprochen, in dem sie gelobten, die russische und chinesische Revolution mit allen Mitteln zu verteidigen und für die heilige Weltrevolution zu wirken. Dann folgte ein Vorbeimarsch.

Georg Plechanow

Zum 10. Todestag des großen Marxisten

Von H. Gurland.

Als Einsamer, als Halbvergessener starb Plechanow am 30. Mai 1918 in einem finnischen Sanatorium. Nicht räumliche Entfernung allein trennte ihn von den proletarischen Massen, die daran gingen, die Mächteroberung durch die siegreiche Partei der Bolschewiki zu sichern, zu unterbauen. Nicht die breiteren Massen des russischen Proletariats trauerten an dem Sarge des unsterblichen Begründers des russischen Marxismus, des geistigen Vaters der russischen Sozialdemokratie; nur wenige Tausende wußten, was sie verloren. Die Erinnerung an den großen Denker und Führer war in der proletarischen Masse verblasst. Wer sich seiner erinnerte, hatte nicht viel übrig für den, der das Volk zum Kampf bis zum siegreichen Ende, zur nationalen Einigung gegen den äußeren Feind, zur Eindämmung der revolutionären Welle gerufen hatte. Denn Plechanow, der Todfeind des Opportunismus, Plechanow, der Hüter der internationalen Tradition des Sozialismus, der geistige Führer der proletarischen Revolution, starb auf der anderen Seite der proletarischen Kampfesfront: isoliert, vereinsamt, von wenigen Freunden, von einer Schar von Feinden umgeben. Und doch im Innersten seiner Seele treu dem Werk, dem er zeit seines Lebens gedient, der Sache des proletarischen Befreiungskampfes mit jeder Faser seines Wesens ergehen... Bis in den Tod.

Woher der Zwiespalt? Woher die ungeheure Kluft, die Plechanow von der kämpfenden millionenköpfigen Proletarier-Masse losgelöst, ihn in das Lager des bürgerlichen Kriegsfanatikus geführt hatte? War es die Unzulänglichkeit des Menschlichen Plechanow, das Versagen einer schwachen, zwiespältigen Persönlichkeit, die den welterschütternden Ereignissen des Jahrzehnts nicht mehr gewachsen war? Sicherlich nicht! Nie ist das Leben von Plechanow frei von Stürmen gewesen, nie hatte er die Waffen gestreckt, nie sich vom Schicksal überrennen lassen. Ein Mensch von überprudelndem Temperament, von nie versiegender Aktivität, von einer Energie, die keine Grenzen hatte, kämpfte Plechanow bis zum Letzten, unerschrocken, zäh, unermüdet. Er kapitulierte nicht.

Nicht die Unzulänglichkeit eines einzelnen triumphierte hier über die Macht der Idee. Die Idee selbst erlag dem Ansturm der Wirklichkeit, die ihr nicht entgegengetreten war, die noch einige Stadien des geschichtlichen Werbens zu durchschreiten hatte, ehe der Sieg des Sozialismus gekommen war. Das persönliche Schicksal Plechanows — das war das Schicksal einer ganzen Generation, das Schicksal der Internationalen, das Schicksal der sozialistischen Idee im blutigen Europa des Jahres 1914.

Kein anderer hatte seit der Gründung der 2. Internationale mit solcher Klarheit und Eindeutigkeit das revolutionäre Wesen der sozialistischen Arbeiterbewegung vor dem Forum des internationalen Proletariats verfochten wie gerade Plechanow. Kein anderer war so sicher wie er zum anerkannten Vermittler der marxistischen Gedankengänge in der Internationale schon zu Beginn der 90er Jahre geworden, von Engels außerordentlich geschätzt, von allen Schülern und Testamentvollstreckern unserer Altmeister geachtet, ein Kampfgenosse von Wilhelm Liebknecht, Kautsky, Bebel Jahre hindurch, ein intimer Freund der ersten französischen Marxisten Lafargue und namentlich Jules Guesde, ein allumfassender theoretischer Kopf, aber auch ein glänzender Schriftsteller und ein hinreißender Redner, ein Künstler des geschriebenen und des gesprochenen Wortes. Keiner hat so früh wie er den Krebschaden an der grassierenden „Revisionen“, „Verbesserungen“, „Ergänzungen“ des Marxismus erkannt, die in theoretischen Gewand die Rebellion des Kleinbürgertums und der in den Mittelstand hineinwachsenden Arbeiterfraktionen gegen den „dogmatischen“, „unkritischen“, „unphysiologischen“ Marxismus ins Werk setzten. Der Revisionismus der Bernsteinischen Zeit, der Ministerialismus der Millerand und Briand in Frankreich, der Reformismus der Kleinbürgerlichen Elemente im italienischen Sozialismus: kein Ereignis, dessen arbeiterfeindliches soziales Wesen Plechanow nicht von Anbeginn an unter die Lupe genommen, angeklagt, mit der scharf geschliffenen Waffe seines marxistischen Denkens vernichtet hätte.

Denn vor allem war Plechanow ein genialer Denker, und die Universalität seines Geistes ist nur mit der Karl Marx' und Friedrich Engels' zu vergleichen. Ein Schüler der russischen Gesellschaftskritiker und Aufklärer des 19. Jahrhunderts, die ihn mit dem ökonomischen und soziologischen Positivismus seiner Zeit in engen Kontakt brachten, fand Plechanow den Weg über Marx zu den beiden Quellen des Marxismus: zu der klassischen deutschen Philosophie, zu Hegel, Fichte, Schelling, aber auch Kant auf der einen, zum französischen Sozialismus und seinen philosophischen Vorläufern Holbach und Helvetius auf der anderen Seite. Seine „Beiträge zur Geschichte des Materialismus“ zeigen den unübertrefflichen Kenner und Deuter des geistigen Werdeganges des Marxismus, seine „Grundprobleme des Marxismus“ offenbaren den tiefgründigen Denker, der auf alle, auch die kompliziertesten Pro-

Milde Strafe für Fememörder

Das Urteil im Klapproth-Prozess

SPD Stettin, 26. Mai.

Am Sonnabendnachmittag wurde im Klapproth-Prozess das Urteil gefällt. Der Angeklagte Erich Klapproth wird wegen Körperverletzung mittels einer das Leben gefährdenden Handlung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die Strafe wird zusammengezogen mit der Strafe von 15 Jahren Zuchthaus, die Klapproth am 3. September 1926 vor dem Schwurgericht in Landsberg wegen Totschlags an Gröschke erhielt. Die Angeklagten Schulz und Hein werden freigesprochen.

In der Begründung dieses Urteils führte der Vorsitzende aus: „Der Belastungsbeweis gegen Schulz war ein reiner Indizienbeweis. Das Geständnis des Angeklagten Hein, ein Hauptstichpunkt der Anklage gegen Schulz, wurde vom Schwurgericht nicht als durchschlagend erachtet. Entlastend für Schulz ist, daß er bei dem Kommandanten der Reichswehr darauf gedrungen hat, Gädede der ordentlichen Strafgewalt zu übergeben. Damit ist Gädede der Strafgewalt des Angeklagten Schulz entzogen worden. Die Fälle Wilms und Gröschke, an denen Schulz beteiligt war, sind ganz anders gelagert. Ihre Taten waren der Militärbehörde gänzlich unbekannt. Deshalb konnten diese beiden Fälle nicht als Beweis gegen Schulz im Falle Gädede angewandt werden. Es ist auch nicht erwiesen, daß Schulz die Tötung Gädedes beabsichtigt hat. Dem Angeklagten Klapproth konnte nicht bewiesen werden, daß er die Absicht gehabt hat, Gädede zu töten. Es kommt daher lediglich Körperverletzung in Frage, die das Leben Gädedes gefährdete. Das Strafmaß gegen Klapproth ergibt sich einerseits aus der Brutalität, mit der Klapproth bei der Körperverletzung Gädedes vorging, andererseits daraus, daß keine unedlen Motive (?) bei Klapproth vorzuliegen haben.“

Begünstigungsprozess gegen die Helfer Klapproths

KA Berlin, 28. Mai.

Am 7. Juni findet vor dem Schöffengericht in Alstern der Prozess statt gegen den Rittergutsbesitzer von Oppen-Tarnow, Syndikus Dr. Hübn er, Berlin-Köpenick, Oberleutnant e. D. und Stahlhelmgehelfenführer in Frankfurt a. O., Ober, Eisenbeck, Kaufmann Küferlein, Lagermeister Flemming Kaufmann Verfürden und Ingenieur Hildebrand, die sämtlich beschuldigt werden, dem wegen verübter Fememorde zum Tode verurteilten und zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigten